

# Faktencheck Belegungsdichte

Die Frage, welche Effekte eine veränderte Aufstallungsdichte auf Milchkühe hat, beschäftigt die Wissenschaft seit etlichen Jahren. Der aktuelle Stand der Forschung soll im Folgenden zusammengefasst werden.



Rinder neigen von Natur aus dazu, anderen Herdenmitgliedern zu folgen und Dinge gemeinsam zu tun. Werden sie daran gehindert, holen sie das Vorhaben selten nach. Daher müssen Haltungseinrichtungen so dimensioniert sein, dass sie von vielen Tieren gleichzeitig genutzt werden können.

Fotos: Lamp

**R**inder sind bekanntlich Gewohnheitstiere, die einen verlässlich strukturierten Tag zu schätzen wissen: Von den 24 Stunden des Tages braucht eine heutige Kuh rund sechs bis sieben Stunden für die Futteraufnahme. Das anschließende Wiederkauen des Futters nimmt im Mittel acht bis neun Stunden des Tages ein und sollte vorwiegend im Liegen erfolgen. In den restlichen knapp zehn Stunden erfolgen das ruhende Liegen ohne Wiederkauen und die weiteren Aktivitäten im Stehen wie Tränkeaufnahme, Kontaktaufnahme zu anderen Kühen und das Melken (4,7 Stunden). Somit bringt die Kuh knapp 60 % ihrer Tageszeit

für Futteraufnahme und Wiederkauen auf und verbringt knapp die Hälfte des Tages im Liegen. Jede Haltungsform sollte diesen Bedürfnissen gerecht werden, um den Kühen eine stressarme Haltung zu ermöglichen. Der wichtigste Faktor dabei ist aber immer die Tatsache, dass es sich bei der Kuh um ein Herdentier handelt, das auch im Stall seinen Tagesablauf nach den Taktgebern Mensch (Melken, Füttern, andere Routinetätigkeiten) und Herde ausrichtet. So ist es fest in der Natur der Kuh angelegt, dass sie den Initiativen anderer Herdenmitglieder folgt. Streben diese zum Futter oder Wasser, folgen oft mehrere ande-

### In aller Kürze

- Rinder wollen gemeinschaftlich liegen, fressen und aktiv sein. Daher benötigen tiergerechte Ställe ausreichend Fress-, Tränke- oder Liegeplätze.
- Überbelegung schränkt die Möglichkeiten, Bedürfnisse sofort und in der Gruppe zu erfüllen, ein und wirkt sich auf das Verhalten von Kühen aus.
- Das Angebot sollte idealerweise bei 1:1 liegen, um Schäden an Stoffwechsel und Verdauung zu vermeiden.

Zettel: © Tryfonov - fotolia.com

re zügig nach. Besonders deutlich wird dies in größeren Räumen oder Flächen: Beschließt ein Teil der Herde zum Beispiel einen Weidebereich oder Auslauf zu verlassen folgen viele andere nach und erheben sich dafür sogar aus der Ruhelage, um den Anschluss an die Hauptgruppe zu halten.

Dies bedeutet, dass knappe Ressourcen (Liege-, Fress- oder Tränkeplätze) nur bedingt zu einer anderen Zeit von den Tieren aufgesucht werden, wenn sie die diese nicht mit der Hauptgruppe nutzen konnten. Dabei spielt es keine Rolle, ob dort auch zu anderen Zeiten das Gewünschte in der gleichen Qualität (Futter, Wasser, Liegekomfort) erhältlich wäre. Der innere Antrieb diese Plätze aufzusuchen ist immer geringer, wenn der erste Anlauf gemeinsam mit der Hauptgruppe nicht erfolgreich war.

Aus dem typischen Gruppenverhalten der Kuh folgt, dass jeder Kuh (melkend oder trockenstehend) praktisch immer ein Fressplatz zur Verfügung stehen sollte. So konnten Versuche zeigen, dass es keinen »Nachholeffekt« zwischen den Fütterungszeiten gab, wenn Kühe statt 1,33 Fressplätzen/Tier nur noch 0,33 Fressplätze zur Verfügung hatten. Stattdessen kommt es zu ver-